Stern's Sprachbücher und die Grammatik in der Volksschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verstand und Gottesfurcht, und der Ältern Segen wird auf euch ruhen!

Und so möge denn der heutige Festtag uns Allen ein Tag der Freude, der Erhebung, der Stärkung und Begeisterung sein in unserm Erziehungsberufe! Laßt uns Alle, Vorsteher, Schulbehörden, Lehrer, Aeltern und Kinder, laßt uns alle im Herzen einen heiligen Bund schwören, vereint nach Kräften durch Erziehung beizutragen zu dem großen Erlösungswerk der Menschheit und unserer Jugend, damit diese einst glücklich werde, und in ihrem Glücke als ein lebendiges Denkmal ehrend von unserm Wirken zeuge und uns dankbar segne, wenn wir längst im Grabe ruhen.

Stern's Sprachbücher und die Grammatik in der Volksschule.

1. Wilhelm Stern, Seminardirektor in Karlsruhe. Erstes Sprach- und Lesebuch für deutsche Elementarschulen. 5. Aufl. Karlsr., Groos. 1841. 80 S. (3 Btz.)
2. — — Zweites Sprach- und Lesebuch für die Mittelschüler deutscher Elementarschulen. 2. Aufl. ditto. 1840 (3 Btz.).
3. — — Als Anleitung dazu: Lehrgang zu den einfachen Satz- und Aufsatzübungen. ditto. 1840 (18 Btz.).
4. — — Drittes Sprach- und Lesebuch für die Oberschüler deutscher Elementarschulen. 2. Aufl. ditto. 1840 (3 Btz.).
5. — — Als Anleitung dazu: Lehrgang der zusammengesetzten Satz- und Aufsatzübungen. ditto. 1841 (27 Btz.).

Der Verfasser bietet uns hier einen vollständigen Sprachbildungslehrgang für die Volksschule bis zum 14.

Jahre. — Nr. 1 enthält einen ausführlichen Lautirunterricht. Durch einfache Beispiele wird veranschaulicht: die Biegung der Wörter, ihre Bestandtheile, mehrfache Anwendung ꝛc. Sprüche, Erzählungen, Lieder, Gebete bilden eine passende Zugabe. Es gehört mit „Burgwardt's erstem Schul- und Bildungsbuch" (Schlüter in Altona, 1841) unstreitig zu den vorzüglichsten Elementarbüchern.

Nr. 2 ist für Schüler vom 8—11ten Lebensjahre, Nr. 4 für solche vom 11—14ten Jahre bestimmt. Beide umfassen alle Theile des Sprachunterrichts für die Volksschule, und sind in Bezug auf die Ausdehnung eher etwas zu vollständig als zu mangelhaft. Die Sprachliteratur ist so reichhaltig, daß wir uns erst kurz orientiren müssen, um die Stellung des Verfassers auszumitteln.

Zu der Zeit, als die wissenschaftlichen Forschungen im Gebiete der Sprache von Scherr, Wurst, Honcamp u. A. popularisirt und für die Volksschule bearbeitet wurden, vermehrte sich die Zahl Derer, welche einen eigentlichen grammatischen Unterricht in der Volksschule für unentbehrlich hielten, von Tag zu Tage. Wer wollte sich auch nicht freuen, wenn nach winterlicher Kälte die Stralen der Sonne alle öden Gemächer erhellen, oder wenn nach langer Dürre sich plötzlich Quellen öffnen, die Alles neu beleben und erfrischen? Alle Schleusen wurden geöffnet und man ersättigte selbst zarte Pflanzen — bis zum Ertrinken. Daß man des Guten zu viel that und noch thut, wollen Viele nicht einsehen, und diese stellen wir in die erste Klasse. Sie wollen das wissenschaftliche Gebäude der Sprache vor dem Volksschüler auseinander legen und dasselbe sogar aus den Elementen konstruiren, nicht bloß rekonstruiren. Sie üben grammatische Formen ein, lassen inhaltsleere Sätze bilden, sogar nach gegebenem Schema: die Kinder sollen die Grammatik lernen.

Die äußerste Gegenansicht konnte nicht ausbleiben. Andere verwarfen jeden grammatischen Unterricht in der Volksschule. Viele von diesen wollen jedoch, daß man an Lesestücken logische und grammatische Zergliederungen vornehme und das Sprachgefühl durch Lese- und Redeübungen belebe. In der Mitte beider Extreme steht

der Verfasser, und wir freuen uns anzeigen zu können, daß er im Allgemeinen die rechte Mitte getroffen hat. Betrachten wir den Inhalt von Nr. 2 und 4 im Einzelnen.

Nr. 2 zerfällt in zwei Theile. Die erste Abtheilung enthält Sprachübungen zur Erkenntniß der Verhältnisse des einfachen Satzes, und der wichtigsten Veränderungen der Satzglieder (Biegung und Abwandlung). Die zweite Abtheilung enthält Lesestücke in einfachen Darstellungen.

Die einzelnen Uebungen bestehen aus Mustersätzen, wodurch alle Verhältnisse des einfachen Satzes veranschaulicht werden. Die Sätze stehen nicht bloß der Form wegen da, sondern sie sind sinnvoll und befördern den Gedankenreichthum der Schüler. Jeder Uebung sind Veränderungsübungen und Sprachbemerkungen zu mündlicher und schriftlicher Behandlung beigefügt. Diese Zusätze enthalten keine Regeln, sondern meist Fragen und Aufgaben.

Nr. 3 enthält Sprachübungen zur Erkenntniß der Verhältnisse des zusammengesetzten Satzes, Zusammenziehung zusammengesetzter Sätze in einfache Satzbildung, Anfertigung von Aufsätzen. Passende Muster und Lesestücke sind beigegeben.

Was uns besonders an dem Buche gefällt, ist Folgendes: 1) Die Theile des Sprachunterrichtes: Lesen, Verstehen, Schreiben sind nicht getrennt, sondern so verbunden, daß Eines das Andere unterstützt. Wie die Volksschule die realistischen Fächer in die Weltkunde zusammenfaßt, so muß sie auch die Theile des Sprachunterrichtes verbinden. Es ist lächerlich, den Unterricht in den Stilübungen, wie Wurst es will, als gesondertes Fach zu behandeln. — 2) Der Verfasser will nicht die Grammatik, sondern die Sprache lehren. An stufenweise geordneten Sätzen sollen alle Verhältnisse der Sprache entwickelt werden. Er gibt nicht Regeln, sondern Beispiele, an welche er mannigfaltige Uebungen knüpft. Um den Bau kennen zu lernen, ist es nöthig, daß stufenweise angeordnete Beispiele der Zergliederung stilistischer Ganzer vorhergehen. — 3) Wie die Theile der Sprache, so werden hier auch die Theile der Grammatik verbun-

den. An der Satzlehre, dem Kern alles Sprachunterrichts, lernt der Schüler zugleich die Wortbiegung und Wortbildung kennen. Eine gesonderte Betrachtung der Wortlehre gehört gar nicht in die niedere Volksschule. Auch in dieser Hinsicht steht der Verfasser über Wurst und Andern.

Es ist vorauszusehen, daß die Klasse von Sprachlehrern, als deren Vertreter für die Volksschule Stern gelten kann, immer zahlreicher wird. Wir können nicht umhin, die besprochenen zwei Sprachbücher (2 und 4) als die zweckmäßigsten und gelungensten unter der fast unübersehbaren Flut ähnlicher Werke zu bezeichnen. Es kommt uns unbegreiflich vor, daß Erziehungsbehörden lieber Sprachlehren auf Bestellung hin verfertigen lassen und nicht zu dem greifen, was schon vorhanden ist.

Nach dieser Ansicht sind auch für andere Schulen Sprachbücher bearbeitet; für die Mittelschule: Vernaleken, Beispiel-Grammatik (St. Gallen, Huber); für die höhere Bürgerschule: Haupt, deutsche Prosa (Zürich, Meyer und Z.).

Die Terminologie in beiden Werken scheint uns verwirrend, weil sie nicht die allgemein gangbare ist.

Nr. 3 und 5 sollen dem Lehrer Anleitung geben, wie die Uebungen vorzunehmen sind. Zu eigentlichen Uebungsbüchern, was alle Lehrmittel der Volksschule sein sollten, sind solche Zugaben aus vielen Gründen sehr erwünscht.

V.

Neunzehn Lesetafeln, von Seminardirektor Rickli. Gedruckt bei Jenni, Sohn, in Bern. 1841. Preis 10 Bz.

Im Jahr 1839 gab Herr Rickli ein Namenbüchlein*) heraus, das in vielen Schulen des K. Bern eingeführt

*) Dasselbe hat den Titel: Namenbüchlein zum ersten Unterricht im Lesen und Schreiben, von K. Rickli, Seminardirektor. Zwei Abtheilungen. 2te Ausgabe. Bern, Verlag v. C. A. Jenni, Sohn, 1839.